

Predigt am Letzten Sonntag nach Epiphania / 30. Januar 2022

Gnade sie mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte. 30 Als aber Aaron und ganz Israel sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen. 31 Da rief sie Mose und sie wandten sich wieder zu ihm, Aaron und alle Obersten der Gemeinde, und er redete mit ihnen. 32 Danach nahten sich ihm auch alle Israeliten. Und er gebot ihnen alles, was der HERR mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai. 33 Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht. 34 Und wenn er hineinging vor den HERRN, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war, 35 sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte. Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.

2. Mose 34, 29 – 35

Liebe Gemeinde,

„Sie können Ihre Maske aber gern absetzen. Wir sind hier alle zweimal geimpft und geboostert.“ Mit diesen Worten werde ich in letzter Zeit oft bei meinen Hausbesuchen empfangen. Freundlich und gut gemeint. Aber ich behalte sie angesichts der hohen Inzidenz dann doch lieber auf, nicht so sehr aus Sorge um meine Gesundheit, sondern um nicht selbst zum Überträger zu werden, um mich und andere zu schützen. So wie uns das empfohlen wird und wie wir uns schon fast daran gewöhnt haben, an die Gesichtsbedeckung.

Auch Mose musste sich daran gewöhnen – damals in den Anfängen des Volkes Israel. Da steht Mose vor seinen Leuten und hat eine Decke vor dem Gesicht. Andere Übersetzungen sprechen von einer Hülle oder eben von einer Maske.

Mose trug eine Maske, nun nicht aus hygienischen Gründen, nicht aus Angst vor Ansteckung, aber sehr wohl auch aus Rücksicht. Der überirdische Glanz auf seinem Gesicht verstörte die Leute und machte Angst.

Diesen Glanz hatte sich Mose auf dem Berg Sinai eingefangen. 40 Tage war er dort in direkter Begegnung mit Gott, umgeben vom Glanz der Ewigkeit, dem „Licht von unerschaffnem Lichte“ (EG 450), wie wir es eben besungen haben. Davon war nun auch sein Gesicht hell geworden. Er strahlte von innen heraus wie jemand, der etwas Wunderschönes gesehen oder erlebt hat oder wie ein Frischverliebter, dem das Glück aus allen Poren scheint. Nur eben vermutlich viel, viel stärker. Denn Mose hatte eine frohe Botschaft von Gott, verewigt auf den beiden Gesetzestafeln, die er in Händen hielt.

Wir erinnern uns: Es war bereits der zweite Versuch. Die erste Fassung hatte Mose aus Wut am Fuß des Berges zertrümmert. Denn während Mose oben auf dem Berg die Gebote Gottes empfing, hatte das Volk sich unten das Goldenen Kalb gegossen, um es anzubeten und als Gott zu verehren.

Sie hatten den Bund mit Gott verraten. Sie hatten hoffnungslos versagt und musste bekennen: Wir sind es nicht wert!

Aber nun hatte Gott ihnen eine zweite Chance gegeben. Die Gesetzestafel, die Gebote sind Zeichen der Vergebung, sind Gottes Vertrauensbeweis, ja seine Liebeserklärung: Ich halte an euch fest. Ich lasse euch nicht fallen. Gott schenkt ihnen aufs neue sein Vertrauen.

Also eigentlich eine gute Botschaft, die Mose da vom Berg mitbringt. Warum also erschrecken sie vor ihm, vor dem Glanz auf seinem Gesicht? War es buchstäblich zu viel des Guten? Waren sie überwältigt von der Güte Gottes, von seiner Barmherzigkeit, von der unverdienten Gnade? Von so viel Liebe, der sie sich erst einmal nicht gewachsen fühlen? Sie

spüren: Da ist etwas, das ist größer als wir, das übersteigt unser Begreifen, unsere Vorstellungskraft, unsere Fassungskraft. Hier bekommen wir es mit dem lebendigen, dem einzigen und wahren Gott zu tun.

Mose verhüllt sein Gesicht erst, nachdem er zum Volk geredet, nachdem er Ihnen Gottes Wort gesagt hatte. Ich denke, diese Verhüllung hat noch einen tieferen Sinn. Mose gibt zu verstehen: Wenn ihr das Licht sucht, wenn ihr Erleuchtung sucht, dann schaut nicht wie gebannt auf mich, sondern hört auf das, was ich euch im Namen Gottes sagen, hört auf sein Wort, auf sein Gebot - nehmt es zu Herzen. Damit es in euch zum Leuchten kommt, damit es hell wird, in euch und um euch her. Es ist das Licht, das euren Weg hell macht, das euch leiten und führen soll. Wenn ihr euch daran haltet und danach tut, dann wird euer Leben gelingen. Ich habe euch mein Wort gegeben. Darauf könnt ihr euch verlassen.

Diese Geschichte hat eine Fortsetzung im Neuen Testament. Wir haben sie vorhin der Lesung gehört. Sie führt uns auf einem Berg, auf den Berg der Verklärung, wie man ihn später benannt hat. Da tut sich gleichsam der Himmel auf. Mose und Elia erscheinen. Und von Jesus heißt es: Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. a ist es Jesus selbst, dessen Gesicht anfängt zu leuchten und zu strahlen – hell wie die Sonne. Und aus dem Himmel eine Stimme: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!

Mose brachte dem Volk das Wort Gottes, die Gebote, den Bund des Lebens. Aber er verhüllte sein Gesicht. Er trat hinter seinem Auftrag zurück. Er war nicht der Erlöser.

Christus aber ist das Wort Gottes in Person. Er ist das Licht der Welt. Er in Person ist der Weg und die Wahrheit und das Leben.

In ihm, durch ihn zeigt uns Gott sein wahres Gesicht. Es ist das Gesicht eines Menschen, das Gesicht dessen, der Mensch wurde, um mit uns zu leben, mit uns zu leiden, für uns zu sterben. Gottes Herrlichkeit, das ist seine tiefe Menschlichkeit, seine Menschenfreundlichkeit. In Jesus strahlt sie uns entgegen. Und sie will auch durch uns hindurchstrahlen, dass wir das Licht weitergeben, hineintragen in diese Welt.

Dann können wir wirklich unsere Maske abnehmen“ – vorerst nicht die FFP2- oder OP-Maske, wohl aber die andere, die innere Maske. Dass wir uns so zeigen, wie wir sind und wie wir es meinen.

Von Mose heißt es: *Er wusste nicht, dass die Haut seines Antlitzes glänzte.* Das mussten ihm erst sein Bruder Aaron und die Ältesten sagen. Dass da etwas Besonderes an ihm war, das musste er sich sagen lassen. Wie wichtig kann es sein, dass ein Mensch gesagt bekommt, was er sich nicht selber sagen kann. Dazu fiel mir ein Text ein, den mit mal jemand zugesteckt hat:

Ein Geschenk des Himmels

Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist,
dass sie einfach da sind.

Manche Menschen wissen nicht,
wie gut es tut,
sie einfach zu sehen.

Manche Menschen wissen nicht,
wie tröstlich
ihr gütiges Lächeln ist.

Manche Menschen wissen nicht,
wie wohltuend
ihre Nähe ist.

Manche Menschen wissen nicht,
wie viel ärmer
wir ohne sie wären.

Manche Menschen wissen nicht,
dass sie ein Geschenk
des Himmels sind.

Sie wüssten es,
würden wir es ihnen
sagen!

Nehmen wir unsere Masken ab und zeigen wir unseren Mitmenschen ihr wahres Gesicht, von dem sie vielleicht gar nichts ahnen. Jeder Mensch ein Geschenk des Himmels und mache sind es wohl ganz besonders.

Gott jedenfalls meint es genau so: Du, Mensch, bist mir unendlich wichtig. Du bist hier und jetzt mein Ein und Alles. Darauf habe ich Dir mein Wort gegeben und in Jesus Christus habe ich dir meine ganze Liebe geschenkt. Gib es einfach weiter, sag es weiter, damit es alle erfahren: Wir sind geliebt und angenommen. Und damit wir füreinander werden, was wir sind. Geschenke des Himmels.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.